

Auch Arme sollen fürs Schulmittagessen zahlen

Eltern werden in die Verantwortung genommen. Eine Mahlzeit für 2,20 Euro. Sozialfonds soll Härtefälle auffangen.

Wuppertal. Kaum ein Thema ist in den vergangenen Monaten emotionaler diskutiert worden als das kostenlose Schulmittagessen für arme Familien, beziehungsweise dessen Abschaffung. Die Vorstellung von den hungernden Kindern, die sich ihre Nasen an den Schulkantinen-Scheiben platt drücken, machte die Runde und führte zu empörten Reaktionen in der ganzen Stadt.

Aber die Debatte sorgte auch für die Gründung eines Fördervereins Schulmittagessen, der bereits fleißig Spenden sammelt und dies in Zukunft wohl noch verstärken muss. Denn ein kostenfreies Schulmittagessen für Kinder einkommensschwacher Eltern wird es ab kommendem Schuljahr nirgendwo mehr geben. Zumindest nicht, wenn die Vorlage des Verwaltungsvorstandes im Rat eine Mehrheit findet.

Die bezuschusste Mahlzeit schlägt im Haushalt mit sechsstelligen Summen zu Buche. Allein im laufenden Schuljahr werden knapp 450 000 Euro fällig, durch die Angebots-Ausweitung werden es für das Schuljahr 2007/2008 bereits 580 000 Euro sein.

Das Geld soll nun in Ganztagsgrundschulen und Kinderbetreuung umgehoben werden. Beim Schulmittagessen selbst will sich die Stadt dem so genannten Dortmunder Modell anschließen. Das heißt für Wuppertal: In allen Tageseinrichtungen für Kinder müssen Eltern das Schulmittagessen selbst finanzieren oder dafür sorgen, dass die Kinder ein Mittagessen von zu Hause mitbringen.

Eine so genannte Einkommensuntergrenze wird es nicht geben, ebenso wenig wie gestaffelte Preise für das Essen. Eine Mahlzeit kostet demnach in Wuppertal durchschnittlich 2,20 Euro, im Monat werden die Eltern mit 45 bis 50 Euro belastet.

"Wenn das in Einzelfällen auf diesem Weg nicht funktioniert, dann werden die Bezirkssozialdienste aktiv und die Eltern mit Nachdruck an ihre Eigenverantwortung erinnern", sagte Stadtdirektor und Kämmerer Johannes Slawig gestern.

Doch offenbar traut selbst die Verwaltung derartigen Interventionen bei nachlässigen Eltern nicht, denn die Stadt plant, zeitgleich einen Sozialfonds einzurichten.

Der Fonds wird mit 100 000 Euro aus dem städtischen Haushalt ausgestattet. Dazu kommen die vom Förderverein eingesammelten Spenden. Mit dem Geld soll gewährleistet werden, dass auch bei besonders renitenten Eltern die Kinder ein Mittagessen erhalten. "Wir gehen damit kein Risiko ein und stellen sicher, dass in Wuppertal kein Kind hungern muss", betonte Slawig ausdrücklich.

21.11.06
Wuppertal

jetzt drucken 

© Westdeutsche Zeitung